

Der Präsident spricht Indonesien 1990¹

ANNELIESE WIDEHOPF

*Lambang mempunyai makna dalam kehidupan manusia.
Lambang juga mempunyai makna bagi kehidupan bangsa.
Tidak jarang, bangsa-bangsa bangkit kembali dari kelesuan,
bertambah bergairah dalam keberhasilan dengan menyegarkan
makna yang terdalam dari lambang-lambang itu. (S.5)²*

Symbole besitzen große Bedeutung im Leben der Menschen.
Symbole sind auch im Leben einer Nation bedeutungsvoll.
Aus ihrem Schlaf erwachte Nationen gewinnen an Energie
und Kraft durch die Wiederbelebung der innersten Bedeu-
tungen ihrer Symbole.

Suharto, ob man ihn mag oder nicht, ist ein Symbol in der nun 45jährigen Republik Indonesien. Als deren zweiter Präsident, als blutiger Bezwinger kommunistischer Gefahren, als weltweit am längsten in Führung stehender Militär, hat er schon manch unruhige Zeit und manchen Angriff auf seine Macht überstanden. Die ökonomischen Erfolge seiner Regierungszeit lassen sich durchaus sehen. Von der Weltbank akzeptierte Zahlen belegen, daß sich die Anzahl der unter der Armutsgrenze lebenden Menschen von 54 Millionen 1976 auf 30 Millionen 1987 reduziert hat.

- 1 Dies ist der zweite Versuch, aus Zeitungslektüre, Gesprächen und Beobachtungen einen Überblick über das politische Indonesien im Verlauf eines Jahres zu geben. Der Titel des Artikels von 1989 lautete: "Perestroika in Indonesien? Nach Singapur zum Zahnarzt ... müssen Indonesier, weil sie in ihrem eigenem Land den Mund nicht aufmachen dürfen." Eine Kurzfassung erschien im Mosquito Nr. 2, Bern 1990:4-8 Verweise auf Zeitungsartikel sind nicht umfassend, sondern exemplarisch gemeint. Abkürzungen: T. = Tempo; E. = Editor; K. = Kompas; J.P. = Jawa Pos; I.I. = Inside Indonesia; FEER = Far Eastern Economic Review. Alle Übersetzungen von mir.
- 2 Die Zitate stammen aus der offiziellen, schriftlichen Ausgabe der Ansprache Suhartos zum Jahrestag der indonesischen Unabhängigkeitserklärung am 17. August 1990.

Unabhängig davon, ob man den auf offiziellen Statistiken beruhenden Angaben Glauben schenken will oder nicht³, geht es heute viel mehr Indonesiern besser als jemals zuvor.

Indonesien ist eine Präsidentialrepublik mit einer allmächtigen Exekutive. Abgesehen von formellen Aspekten konzentriert sich praktisch alle Macht in den Händen Suhartos. Neben der Möglichkeit, direkt oder indirekt die meisten Mitglieder des Parlaments selber zu ernennen, liegt es auch in seinem Amt, alle größeren Entwicklungsprojekte abzusegnen und somit deren offizielle und inoffizielle Nutznießer zu bestimmen. Die von ihm aus öffentlichen Geldern gespeisten Wohlfahrtsfonds beherrschen einen großen Teil der Finanzwelt. Selbst die Staatspartei *Golkar* wird zum allergrößten Teil aus einem solchen Fonds finanziert⁴. Es gibt in Indonesien praktisch keine lukrativen Geschäfte, die nicht von der Familie Suhartos und ihren nächsten Bekannten beherrscht werden.

Dank seiner ständigen Medienpräsenz und seiner unangefochtenen Fähigkeit, mit kleinen Leuten, speziell mit den 70% der Bevölkerung ausmachenden Bauern zu sprechen, ist Suharto tief in der kollektiven Vorstellungswelt verankert. Den Titel "Vater des ökonomischen Aufbaus" hat er in den Augen der Mehrheit der Indonesier nicht usurpiert.

Als Redner ist Suharto jedoch langweilig. Ihm fehlt die sprachliche Gestaltungsfähigkeit seines Vorgängers Sukarno. Reden liest er meist ohne aufzuschauen vom Blatt, die Sätze sind verschoben und oft schwer ergründlich⁵. Suharto versteckt sich gerne hinter die javanische Tradition, die offenes Reden verpönt und die Kunst des Verschleierns, des Andeutens, des Durch-die-Blume-Sprechens pflegt. Was er sagt, wird daher immer und sofort eingehender, akribischer Analyse unterworfen.

Es war bisher üblich, daß ein Wort aus seinem Mund ein Thema auf den Plan rufen oder erledigen konnte. In den letzten beiden Jahren kam es jedoch - von den Zeitungen genüßlich bemerkt - bereits mehrmals vor, daß Suhartos

3 *Inflight* (siehe Fußnote 8) stellte eine kritischere Statistik über Indonesiens Entwicklung zusammen, unter anderem:

- 50 Mia. US\$ Schulden
- 80% der Bevölkerung leben am Existenzminimum
- 2,5 Mio. Kinder, die arbeiten müssen
- Mit 87 Toten auf 1000 Geburten die höchste Kindersterblichkeit in Südostasien (in einigen Provinzen gar 125/1000

(I.I.25/90:16; I.I.23/90:2f).

Das vom Minister Sumitro geleitete *Centre for Policy Studies* spricht offiziell von 39 Mio. verdeckten Arbeitslosen (und allein davon sollen nur 30 Mio. unter der Armutsgrenze leben ...) (T.14/IV/90)

4 FEER 4/X/90:62f

5 Spricht er frei, wird im vorgeworfen, er drücke sich oft auch grammatikalisch unkorrekt aus.

Machtwort eine Diskussion nicht beendete. Einige Male versuchte er die Diskussion um seine Wiederwahl 1992 zu unterbinden⁶. Wenn diese Entwicklung als Zeichen sich anbahnender Schwäche interpretiert wird, so bedeutet dies, daß seinen Äußerungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Gerade in Zeiten der Unsicherheit ist jedes Wort aus seinem Mund von Bedeutung. In einem derart hierarchischen System wie dem indonesischen, sind politische Manöver nur hinter geschlossenen Türen möglich. Opponenten können dabei als besonders orthodoxe Vertreter von Suhartos Gedanken auftreten, und - unangreifbar vorerst - seine Worte den eigenen Zielen entsprechend auslegen⁷.

Die Ansprache des Präsidenten zum Jahrestag der Unabhängigkeit am 17. August ist nicht nur Selbstbeweihräucherung. Sie gibt Hinweise auf seine Meinung und demzufolge der zu erwartenden Politik der Regierung. Durch die Erwähnung oder Nichterwähnung bestimmter Themen prägt er die offizielle Geschichtsschreibung und legt die Leitlinien des politischen Diskurses des kommenden Jahres fest. Die Themen, die er anspricht, geben Anlaß zu endlosen Debatten in Zeitungskolumnen. In diesem Beitrag will ich deshalb anhand ausgesuchter Zitate aus der diesjährigen Rede, die Ereignisse von 1990 zusammenstellen.

Menschenrechte

Kita perlu mengembangkan hak-hak asasi ... faham hak asasi kita tidak individualis, yang mengabaikan kepentingan masyarakat, bangsa dan negara. ... Kita mengakui adanya tanggung jawab sosial bersamaan dengan adanya hak-hak kemanusiaan. (S.17f.)

6 Im Gegensatz dazu wurden Kommentare gedruckt, die seine Ansichten als nicht der Konstitution entsprechend abkanzelten. (I.1.23/90:2ff)

7 Als Beispiel: "Memberikan Makna kepada Pancasila sebagai Ideologi terbuka" "Der Pancasila als offener Ideologie Bedeutung zukommen lassen" Im Kommentar wird dafür plädiert, dieses Votum von Suharto ernst zu nehmen und im Lichte der Ereignisse in Osteuropa konsequent weiterzuführen. (K.19/VI/90) "Kedudukan Presiden Suharto sebagai simbol demokrasi jangan sampai dirusak karena tidak turun-turun" "Präsident Suhartos Position als Symbol der Demokratie solle nicht zerstört werden, weil er einfach nicht abtreten will". Ein Satz aus einem Gespräch einer Gruppe von Professoren der Gajah Mada Universität in Yogya, die eine Reihe von Vorschlägen für die Reformierung des indonesischen Staates gemacht haben. (T.13/X/90)

Wir müssen die Menschenrechte ausbauen ... unser Verständnis der Grundrechte ist (jedoch) nicht ein individualistisches, die Bedürfnisse des Volkes, der Nation, des Staates vernachlässigendes. Wir stehen gleichzeitig zum Prinzip sozialer Verantwortung wie zu dem der Menschenrechte.

Anfangs 1990 wurde mit ansehnlicher Beachtung der Medien im In- und Ausland erstmals eine Dachorganisation indonesischer Menschenrechtsgruppen gegründet (*Inflight*)⁸. Diese und verschiedene andere Organisationen wandten sich vor dem 17. August an Suharto und baten ihn eindringlich um die Einhaltung der Menschenrechte. Zum ersten Mal überhaupt tauchte in einer Rede Suhartos der Begriff "Menschenrechte" auf. Gleichzeitig relativierte er westliche, individualistisch ausgerichtete Konzepte. Schon in die indonesische Verfassung von 1945 wurde ja bewußt auf die Erwähnung der Menschenrechte verzichtet und das Schwergewicht auf Gemeinschaftlichkeit, Familiengebundenheit und soziale Verantwortung gelegt⁹.

Suharto sah sich auch durch externe Faktoren gedrängt, die Menschenrechte zu erwähnen¹⁰. Indonesien bemüht sich in den letzten Jahren um stärkeres internationales Profil. Es beansprucht gar die Rolle als militärische Schutzmacht in Südostasien, was bisher (noch) nicht ernst genommen wird. Außenminister Ali Alatas schielt auf den Vorsitz der UNO. Am 1. Januar 1991 ist das Land nach mehreren Anläufen Vollmitglied der UN Human Rights Commission geworden. Keinen Moment zu spät, denn auf der Agenda steht an zweiter Stelle nach dem Golfkonflikt, die Behandlung der indonesischen Verbrechen bei der Besetzung der früheren portugiesischen Kolonie Ost Timor.

In Indonesien selber wurde Suhartos Erwähnung der Menschenrechte als Enttabuisierung dieses Themas gefeiert: Jetzt erst könnten sie ihre Arbeit in der Öffentlichkeit verrichten, meinten die Menschenrechtsorganisationen. Da erstmals ausdrücklich auch individuelle Rechte erwähnt wurden, konnten Kolumnisten offen die Zurechtweisung von Regierungsbeamten fordern, die -

8 *Inflight* ist ein Zusammenschluß verschiedener Menschenrechtsorganisationen, Umweltschutzgruppen und Rechtsberatungsbüros und erhält Unterstützung von Gruppen aus Ost Timor, West Irian. (I.1.23/90:2f)

9 Ein Punkt, der auch von anderen, insbesondere afrikanischen Ländern bezüglich der Menschenrechtscharta aufgebracht wird. Ein Punkt, der in Zukunft zu reden geben muß. In indonesischen Zeitungen wird dieses Problem eingehend diskutiert. Ein Titel: "Relativisme Kultural dan Hak-Hak Manusia" "Kulturrelativismus und die Menschenrechte" von Miriam Budiardjo (*Universitas Indonesia*) (K.23/VI/90)

10 Auch in Geberländern steigt der Druck, Finanzhilfe an die Einhaltung der Menschenrechte zu binden (T.29/IX/1990, FEER 17/1/91:13)

mit dem Allgemeinwohl argumentierend - das Recht der Bauern, Arbeiter und allgemein der kleinen Leute vergewaltigen. Es wurde sogar vorgeschlagen, die offiziellen Ideologiekurse (P4) nicht mehr nur von Regierungsbeamten durchführen zu lassen, da diese offensichtlich zu wenig von den individuellen Menschenrechten verstünden¹¹.

Unruheherde

Masyarakat kita sedang bergerak menuju suatu masyarakat yang makin besar toleransinya, bertambah kuat persatuannya.

Sudah amat jarang kita dengar adanya perselisihan yang disebabkan oleh prasangka agama. Juga hampir tidak pernah ada lagi perselisihan antara suku. (...) Memang masih ada beberapa golongan yang masih bersikap eksklusif dan menjaga jarak dengan golongan-golongan lainnya dalam masyarakat. (...) tugas bersama kita adalah memelihara stabilitas nasional yang dinamis itu (...) (S.16f.)

Unsere Gesellschaft bewegt sich auf eine zunehmende Toleranz und Einheit zu. Fast nie mehr hört man von Konflikten, die durch religiöse Vorurteile ausgelöst werden. Auch gibt es fast keine Konflikte unter den Ethnien. Es gibt jedoch noch einzelne Gruppen, die sich exklusiv verhalten und die Distanz zu anderen Gruppen wahren. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, unsere dynamische nationale Stabilität zu erhalten.

Ein Verweis auf die Gefahren der Sezession und der Revolution hat Tradition. Zum erstenmal werden jedoch nicht mehr die Gefahren der "im Untergrund wühlenden Kommunistischen Partei" erwähnt. Möglicherweise, weil die veränderte Weltlage und die diesjährige Aufnahme direkter diplomatischer Beziehungen mit dem Erzfeind China solche Parolen besonders lächerlich erscheinen lassen müssen.

Suhartos Stolz auf die Einheit und Einheitlichkeit Indonesiens ist - wenn man davon absieht, wie sie zustande gekommen ist - durchaus berechtigt. Noch nie herrschte in dem riesigen Gebiet (verglichen mit Europa würde es

11 K.21/VII/90

sich von Irland bis zum Ural erstrecken) mit seinen rund 180 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern und mehr als 250 Sprachen und Ethnien eine derartige (Grabes-)Ruhe.

Die Erwähnung unbotmäßiger Gruppen löste Rätselraten aus, wer wohl gemeint sei. Als ausländische Beobachterin ist man geneigt, auf drei regionale Konflikte zu tippen.

Die frühere Kolonie Portugals, Ost Timor, erscheint ab und zu in der Presse. Nach dem Verlust eines Drittels der Bevölkerung scheint sich die Situation beruhigt zu haben. 1989 wurde der Belagerungsstand aufgehoben und die "27. Provinz" geöffnet. Doch auf internationalem Parkett gibt sie immer wieder Anlaß zu Peinlichkeiten. Vor allem ihr ungelöster Status verhinderte bisher, daß Suharto Vorsitzender der Blockfreien Bewegung werden konnte¹². Die Stimmung unter der Bevölkerung in Ost Timor ist von unterdrückter Feindseligkeit. Der Sicherheitsminister Moerdani wettete am 3. Februar 1990 in der Provinzhauptstadt Dili vor versammelten Regierungsangestellten: "Träumt nicht! Es gibt keine Timoresen, es gibt nur Indonesier. Wir wissen von jedem von euch, auf welcher Seite er steht, mit welcher Befreiungsbewegung er kollaboriert hat, darum paßt auf. Die Armee ist schon mit vielen Rebellionen fertig geworden. Wir werden sie alle zerstören, ich wiederhole, alle zerstören."

Aktionen gibt es trotzdem, bei Gottesdiensten, beim Papstbesuch 1989, beim Besuch des US-Botschafters. Ob Moerdani Recht behalten wird: "Seid realistisch, niemand auf dieser Welt will sich heutzutage für einen neuen Staat einsetzen. Ihr habt vor dem US-Botschafter protestiert, schämt ihr euch nicht? Als er mich vier Tage später besuchte, erwähnte er es nicht einmal. Und was brachten euch eure Proteste vor dem Papst?"¹³

Die Unabhängigkeitsbewegung in West Irian, von der man in letzter Zeit wieder in Zeitungen liest¹⁴, ist zu klein und desorganisiert, als daß sie eine militärische Gefahr darstellen könnte¹⁵. Spontane Aktionen sind selten und werden mit drakonischen Strafen gebüßt. Ein bald realisierter Plantagengürtel entlang der Grenze zu Papua Niugini, die weiterhin massive Besiedlung

12 Seine nächste und wohl letzte Chance ist 1992.

13 Versteckt aufgenommen, wurde die Rede in I.I.23/90:14f publiziert, nachdem offiziell deren Inhalt verleugnet wurde. (Hier sinngemäß zusammengefaßt.) Der US Botschafter besuchte Ost Timor am 17 Januar 1990. Bei einer Messe in Dili kam es am 4. September 1990 zu Demonstrationen. Ein Viertel der 20'000 Anwesenden unterstützten spontan die Demonstranten. (I.I.24/90:7)

14 Tagesanzeiger Magazin (Zürich) 41/90:43-53, I.I.25/90:7-9

15 Trotzdem bewegt sich die indonesische Armee dort wie in Feindesland, wie ein durchaus positiv gemeinter doppelseitiger Bericht über den Alltag der Truppen in *Kompas* anschaulich macht. Gerade aus diesem Grund werden Ost Timor, wie West Irian von der Armee als ideales Trainingsfeld für ihre Truppen betrachtet.

und die Besetzung aller wichtigen Regierungsposten mit Nicht-Irian soll die Provinz endgültig "indonesisieren".

West Irian ist wie Ost Timor fest in den Händen der Armee. Dies äußert sich nicht nur durch massive militärische Präsenz, sondern auch durch die weitgehende Kontrolle aller ökonomischer Aktivitäten, bis zum Raubbau an Wäldern und der Dezimierung seltener Tierarten für den Export.

Die größten Probleme bereitet im Moment Aceh. Die Unruhen in der nördlichsten Provinz Sumatras konnten trotz brutalem Armeeinsatz, mehrerer tausend Opfer und grober Verletzung der Menschenrechte erst gegen Ende des Jahres unterdrückt werden¹⁶. Die Zentralregierung spricht offiziell von gemeinen Verbrechen, läßt aber zu, daß die Zeitungen die besondere kriegerische Geschichte der Gegend betonen. Da Aceh seit der Kolonialzeit eine stolze Tradition der Unbotmäßigkeit und Unabhängigkeit besitzt, kann man das als gezieltes Ablenkungsmanöver interpretieren. Über die Aufständischen weiß man zwar wenig, sie scheinen weder geeint zu sein noch ihre Ziele klar zu artikulieren. Ihr Erfolg ist jedoch nur dank der Solidarität der Bevölkerung möglich. Die Beweggründe solcher Solidarität bestehen allerdings auch im restlichen Indonesien. Überall könnten sie den Revolten den Nährboden liefern:

- enteignetes und nicht bezahltes Land;
- Boden- und Naturressourcen, von deren Ausbeutung die lokale Bevölkerung nur die Umweltverschmutzung, aber keinen Nutzen hat;
- provokativ zur Schau gestellte Üppigkeit in den wenigen Zentren industrieller Entwicklung;
- Privilegien von Einwanderern aus Java gegenüber Einheimischen der anderen Inseln.

In Aceh ist die Alltagskultur sehr stark durch den Islam geprägt. Proteste haben oft tatsächliche oder vermeintliche Verstöße der Regierung gegen die islamische Moral zum Anlaß. In Regierungs- und Militärkreisen fürchtet man besonders, der Erfolg eines Aufstandes in Aceh könnte fundamentalistischen Gruppen in ganz Indonesien Aufschwung geben.¹⁷

16 Ende 1990 fand man in der ganzen Provinz mit Kopfschüssen Ermordete. Anfang 80er schon hatte die Regierung auf diese Art Tausende von Kleinkriminellen und weiteren unliebsamen Personen umbringen lassen (T.20/X/90). Selbst die Armeeführung gibt heute, da die Ausschreitungen am Abklingen sind, Übergriffe zu. Abermals kam es zu keinem internationalen Aufschrei des Protestes. "Perhaps because the Acehnese people are perceived as Islamic fanatics" meinte ein Menschenrechtsaktivist in Jakarta (FEER 17/1/91:13, *The Economist* 15/XII/90:68).

17 Ein Beispiel für die Stoßrichtung der Regierungspropaganda (und den Versuch, diese aufzubrechen) liefert die dem Aceh-Krieg gewidmete Nummer von *Tempo*: trotz einer

Von Indonesien aus gesehen, sind das alles eigentlich keine großen Probleme. Militärisch sind sie leicht unter Kontrolle zu halten. Der Großteil der Indonesier interessiert sich eher um das, was auf Java, speziell in Jakarta passiert. Inländische Beobachter sehen in den Andeutungen auf sich exklusiv verhaltende Gruppen eher einen Verweis auf die ethnischen Chinesen¹⁸. Das symbiotische Verhältnis von Suharto und chinesischen Partnern bestand schon vor seiner Machtergreifung¹⁹. Die gegen finanzielle Beteiligung gewährte politische Protektion und die Vergabe von Monopolen ermöglichten es einzelnen Chinesen, heute weitgehend die Wirtschaft Indonesiens zu kontrollieren.

Die Reformen der letzten Jahre wußten sie gezielt zum Aufbau weitverzweigter Unternehmen, sogenannter Konglomerate, zu nutzen²⁰. Trotz regelmäßiger pogromartiger Unruhen fühlen sich Chinesen in letzter Zeit sicherer. Sie treten vermehrt öffentlich auf. Viel chinesisches Kapital aus dem sich auflösenden Hong Kong fließt nach Indonesien.

Der Reichtum, der sich vorwiegend in der Hauptstadt Jakarta konzentriert und immer prunksüchtiger zur Schau gestellt wird, führt zu einem verbreiteten und alarmierenden Bewußtsein der Einkommensunterschiede. Es sind nicht (nur) ethnische Chinesen, die sich demonstrativ einem "hedonistischen Lebensstil"²¹ hingeben. Viel verletzender für einfache Indonesier ist das überhebliche Gehabe jener, die sich offensichtlich auf Kosten des Staates bereichern.²²

Reihe von Artikeln über die historischen Hintergründe der Provinz und über Strategiefragen, gibt es kein Wort über verletzte Landrechte. Statt dessen erscheinen auf einem Photo aufgebrachte Bauern, die ein Transparent mit Klagen über die Enteignung ihres Bodens tragen. (T.30/VI/90)

18 T.25/VII/90

19 1959 wurde ihm das Kommando Zentral Javas wegen Korruption entzogen. (FEER 4/X/90:62f)

20 Die wichtigsten Maßnahmen waren: Abschaffung nicht tarifgebundener Handelshemmnisse, Zollreduktionen, Aufhebung von Investitionsbeschränkungen, Liberalisierung im Bankenbereich, weitgehende Aufhebung der Import- und Exportmonopole. Dazu meint Suharto: "... *kesempatan yang makin merata dan adil, kita lakukan melalui deregulasi dan debirokratisasi. (...) Ia sama sekali bukan langkah untuk menghilangkan peranan negara. Sama sekali bukan langkah ke arah liberalisme* (S.34f)" "...zunehmende ausgeglichene und gerechtere Möglichkeiten erreichen wir durch 'Deregulation' und Entbürokratisierung. Das ist absolut kein Schritt, um die Rolle des Staates zu reduzieren. Absolut kein Schritt in Richtung Liberalismus."

21 In Indonesien wurden 1989 1713 BMWs verkauft, 61% mehr als im Vorjahr, Kreditkarten finden reißenden Absatz (in den letzten anderthalb Jahren nahm deren Absatz um 100% zu). (K.30/VII/90, T.11/VIII/90)

22 Reichtum und Berichte über die Reichen in Indonesien faszinieren die Öffentlichkeit. *Warta Ekonomi*, eine Wirtschaftszeitung, konnte den Absatz schlagartig um 40% steigern, als sie einen Artikel über die 25 Reichsten in Südostasien druckte. Listen der größten

Sozialer Ausgleich

Kita juga sadar bahwa pemerataan pembangunan itu banyak seginya. Tidak hanya masalah mengurangi kemiskinan. Kita tidak mengingkarkan adanya kesenjangan antar kelompok masyarakat kita dan antara daerah. (S.33)

Wir sind uns auch bewußt, daß eine ausgeglichene Entwicklungsstrategie viele Aspekte umfaßt. Es geht nicht nur um die Reduktion der Armut. Wir wollen keine Spaltung zwischen den Schichten der Gesellschaft und zwischen den Regionen.

Die Spaltung der Gesellschaft (*kesenjangan*) war in diesem Jahr eines der Leitthemen Suhartos. Auf der Suche nach (für ihn) schmerzlosen Lösungen, besann er sich auf die in der Verfassung angestrebte Rolle der Kooperativen als - neben dem Staat und der Privatinitiative - drittem Bein der nationalen Wirtschaft. Er versammelte - fast ausschließlich Chinesischstämmige - Großunternehmer²³ und schlug ihnen vor, 25% ihrer Aktien an Kooperativen zu verteilen. Der Vorschlag blieb "Empfehlung" und wurde nicht auf Gesetzesstufe erhoben. Im Verlauf des Jahres wurde endlos über dessen Realisationsmöglichkeiten diskutiert²⁴. Suharto vergab einige Anteile einer Teeplantage an deren Arbeiter, ein paar weitere Vorzeigeaktionen wurden in den Zeitungen erwähnt. Mitte Jahr rechnete man hoch, daß das Ziel erst in 125 Jahren erreicht werde, wenn die Verteilung im gleichen Tempo weitergehe.

Steuerzahler werden von allen Medien abgedruckt. Jawa Pos brachte dazu eine viel beachtete Serie von Kurzportraits (J.P.26/VI/90, 28/VI/90, 30/VI/90)

- 23 Die veränderten gesetzlichen Bestimmungen ermöglichten es erstmals den Unternehmen, zur Kapitalbeschaffung Aktien auszugeben ("go public"). Diese Möglichkeit wurde bis Anfang 1990 von 106 Gesellschaften ergriffen, die zusammen über ein Kapital von 7'127 Trillionen Rupiah verfügen. (T.14/IV/90)
- 24 Das Treffen fand auf Suhartos Ranch in Tapos am 4. März statt. Hauptproblem ist die Finanzierung. Ein Vorschlag sieht vor, die Aktien nominell gegen zinslose Darlehen der Gesellschaften selbst zu vergeben und sie dann mit den Dividenden zu verrechnen. Ein weiteres Problem stellt die Auswahl der nutznießenden Kooperativen dar. Suharto ernannte Bustanil Arifin, einen seiner engen Freunde zum Beauftragten für Verteilungsfragen. Das kann als Zugriff selbst noch auf das Kapital der Chinesen gedeutet werden (I.I.23/90:2-7). Die Unternehmen ziehen eine Vergabe der Aktien an Kooperativen der eigenen Angestellten vor oder aber an "wesens"verwandte Kooperativen, mit denen dann eine produktive Zusammenarbeit möglich wäre. Schließlich stellte sich auch die Frage, ob die Gratisaktionäre gleichwohl volles Stimmrecht haben sollten, eine Vorstellung, die selbstverständlich vielen Unternehmern Kopfschmerzen bereitet. (T.14/IV/90, T.7/VII/90, T.14/VII/90, T.21/VII/90, T.4/VIII/90, FEER 29/III/90:21f)

Da auch Suharto klar sein muß, wie unmöglich seine Forderung zu erfüllen sind, liegt die Annahme nahe, es gehe bei dem ganzen Schauspiel darum, sich ein populistisches Image zu verschaffen. Vor allem gilt es, die Chinesen als Zielscheibe eines zu erwartenden Volkszorns aufzubauen und vom ungeheuren Reichtum seiner Kinder und Verwandten abzulenken²⁵. Eine von Suharto selbst bestellte Studie des einflußreichen Vereins Indonesischer Ökonomen, kommt zum Schluß, daß eine ausgeglichene Entwicklung nicht ohne politische Öffnung möglich ist²⁶. Vorderhand scheinen sich aber die Sorgen um die Spaltung der Gesellschaft vor allem in der Angst vor dem Ausbruch sozialer Unruhen zu erschöpfen.

Armut

Kita memang harus selalu memelihara kewaspadaan dan kepekaan terhadap masalah-masalah yang menyangkut keamanan bangsa dan negara kita. (...) Adalah keliru jika ada yang mengira bahwa kewaspadaan terhadap keamanan boleh kita kendorkan demi kemakmuran. (S.15)

Wir müssen fortwährend wachsam und aufmerksam sein gegenüber Problemen, die die Sicherheit unserer Nation und unseres Staates gefährden könnten. Es wäre ein Fehler zu meinen, daß wir unsere Wachsamkeit gegenüber Sicherheitsfragen zugunsten wirtschaftlicher Prosperität einschränken sollten.

Verteidigungs- und Sicherheitsminister Moerdani warnt in seinen Reden eindringlich vor der Armut als heute größten Sicherheitsgefahr. Das deklarierte Hauptziel der Armee für die nächste Zukunft ist der Ausbau eines Warnsystems, um soziale Unruhen frühzeitig erkennen zu können sowie die Bereitstellung von 442 Kompanien (à 150-200 Mann) Sondertruppen noch vor dem

25 Probosutejo, ein Halbbruder Suhartos und selber Leiter eines weitverzweigten Konglomerats, "beschuldigt" die Chinesen 88% des Kapitals der Unternehmen zu besitzen, die bisher die "go public"-Strategie anwendeten. Man könne da gut den Neid der Bevölkerung verstehen ..., meint er (T.14/IV/90)

26 Eine *Pancasila*-Ökonomie sei eine gelenkte Marktökonomie. Priorität habe die Abschaffung der absoluten Armut. Leistung solle belohnt werden, doch Gewinn müsse im Verhältnis zum Einsatz stehen und nicht aus Monopolen stammen. Um diese Ziele zu erreichen fordern sie: Demokratie, Effizienz im Regierungsapparat, Erneuerung der Gesetzgebung, ausgleichende Entwicklungspolitik, Umweltschutz. (J.P. 20/VIII/90, K.21/VIII/90, FEER 30/VIII/90:10f)

Wahltermin 1992²⁷. Als Chef der *Kostrad*, jener Einheit, an deren Spitze er bei den Unruhen von 1965/66 erfolgreich die Macht eroberte, und die seither als Schlüssel zur Kontrolle Jakartas gilt, setzte Suharto seinen Schwager ein. In einem die Ernennung folgenden Zeitungsinterview antwortete dieser auf die Frage nach seinen innersten Wünschen: "Krieg. Ich liebe den Krieg. Seit ich klein war, dachte ich an nichts anderes als an das Militär. Ich liebe das Leben als Soldat. (...) Soldaten töten oder werden getötet. Ich will nicht getötet werden (...)"²⁸.

Die zunehmende Spaltung der Gesellschaft und das schmerzhaftes Bewußtsein, die ökonomische Initiative abermals zu verlieren, haben islamische Kreise wachgerüttelt. Zu lange und introspektiv seien unzeitgemäße scholastische Fragen diskutiert worden, heißt es. Es könne nicht angehen, daß man sich heute noch darüber streitet, ob zum Beispiel der Lohn eines Angestellten einer Bierfabrik *halal* (koscher) sei. Dem Geist des Islam sei zu folgen, doch die Lehre müsse dynamisch bleiben. Neben Plänen, Banken nach islamischen Prinzipien (ohne Zinsen) zu betreiben, haben die beiden größten islamischen Organisationen (*Nahdlatul Ulama* mit 35 Mio. und *Muhammadiyah* mit 15 Mio. Mitgliedern) sich mit Großbanken zusammengetan. Sie wollen die Aufhebung des Verbots von Privatbanken in ländlichen Gegenden ausnutzen und planen, in den nächsten Jahren 100-200 Filialen zu eröffnen, die speziell muslimischen Kleinunternehmen beistehen sollen²⁹.

Die soziale Ungerechtigkeit, Willkür gegenüber kleinen Leuten und Machtmißbrauch waren Themen von Studentenprotesten, doch waren diese im letzten Jahr nicht besonders aktiv. Die Initiative wurde sicher durch drakonische Strafen gegen Studenten gedämpft. In Yogya bekamen zwei Peronen für das Verkaufen verbotener Bücher von Pramoedia Ananda Toer 7 respektive 8 Jahre Gefängnis. In Bandung wurden Teilnehmer an einem Protest gegen Innenminister Rudini, auf dem Universitätsgelände zu durchschnittlich 3 Jahren verurteilt³⁰. Die Mehrheit der Studenten in Indonesien sind heute als Teil der Elite angepaßt³¹. Ihre Aktionen seien reaktiv, publizitätsgeil, pater-

27 T.14/IV/90

28 Tempo: "Apa sebenarnya cita-cita anda?" Wismoyo Arismunandar: "Perang. Saya senang perang. Sejak kecil tak ada pikiran saya selain tentara. Saya suka dengan kehidupan prajurit. (...) Tentara itu dibunuh atau membunuh. Saya ngak mau dibunuh (...)" (T.18/VIII/90)

29 E.10/III/90, T.18/VIII/90, T.25/VIII/90, T.1/IX/90, FEER 14/VI/90:24ff, FEER 12/VII/90:60f

30 Die Studenten wurden ohne Gesetzesgrundlage festgenommen und gefoltert. Der maßgeblich beteiligte Vizerektor der Universität ist ein naher Verwandter von Suharto. (I.1.23/90:6f)

31 Es findet sich z.B. nicht einmal eine Mehrheit, die die neuen völlig von oben kontrollierten "Studentenorganisationen" ablehnt. (T.6/X/90, K.8/VIII/90) In Bandung (ITB) sind 50% der Studenten Kinder von Regierungsangestellten, 17% von Privatunternehmern, 8%

nalistisch, caritativ und punktuell und nur auf Java beschränkt, rechnet ein studentischer Aktivist ab. Im besten Fall könne man sagen: *"They have struggled for the people not trying to help the people achieve success in their own struggle"*³².

Take off

Kita sedang merampungkan kerangka landasan pembangunan yang kukuh. Setelah itu, kita akan memasuki tahap baru dalam pembangunan kita, ialah tahap tinggal landas. Saya pernah mengajak agar tahap tinggal landas nanti kita jadikan Kebangkitan Nasional kita yang kedua. (S.6)

Wir sind daran, eine starke Basis für unseren Aufbau zu vollenden. Anschliessend werden wir in eine neue Phase des Aufbaus eintreten, derjenigen des "take off". (...) Ich habe schon oft vorgeschlagen, diese "take off"-Phase solle unser zweites Nationales Erwachen werden.

Suharto spielt hier sehr unbescheiden auf die Anfänge der nationalen Befreiungsbewegungen zu Beginn des Jahrhunderts an. Ein großer, zahlengespickter Teil der Rede war den wirtschaftlichen Erfolgen der letzten 25 Jahre und insbesondere des gegenwärtigen Fünfjahresplan (1987-92) gewidmet.

In den 70er Jahren setzte Indonesien das Schwergewicht der Entwicklung auf die Landwirtschaft. 1984 wurde die Selbstversorgung mit dem Grundnahrungsmittel Reis erreicht. Der landwirtschaftliche Sektor wuchs 1989 dank einer guten Ernte um 4%. Während des letzten Fünfjahresplans (1982-87) wuchs die Wirtschaft um 5,1% jährlich, der industrielle Sektor allein um 12,9%. 1989 verzeichnete ein ökonomisches Wachstum von 7,4%, dem höchsten seit 8 Jahren. Allgemein wird bewundert, mit welcher Konsequenz es Indonesien gelang, sich aus der durch den Zusammenbruch der Ölpreise ausgelösten Rezession zu erholen. 1982 machten Erdöl und dessen Derivate noch 73% der Exporteinnahmen aus, 1989/90 dagegen nur noch 40%.

von Armeeingehörigen. Nur 2,5% sind Kinder von Bauern. 86% der Eltern sind politisch nicht aktiv. Von den befragten Studenten wollen sich 42% nicht zu nationalen Wahlen äußern, 20% wollen nicht daran teilnehmen, weil keine wirkliche Wahl möglich sei. (T.20/X/90)

Nichtölexporte nahmen im letzten Jahr allein um 19% zu, industriell verarbeitete Produkte hatten dabei mit 11 Milliarden US\$ einen Anteil von 50%.³³

Mit 53 Mia. US\$ Schulden nimmt Indonesien weltweit den dritten Verschuldungs-Platz ein. Der Schuldendienst schluckt mehr als ein Drittel aller Exporteinnahmen und beträgt mehr als 50% des laufenden Staatsbudgets. Doch pünktliche Zahlungen machen Indonesien zum internationalen Musterknaben, dem gerne und regelmäßig unter die Arme gegriffen wird. Alljährlich trifft sich der Club der Geberländer (IGGI) zur Beratung der vorgelegten Forderung und zur Verteilung der Kosten.

Seit 1985 treffen sich auch NGOs aus dem In- und Ausland (INGI), um vor der IGGI-Tagung ihre Ansicht zu den Entwicklungsplänen bekanntzugeben³⁴. Ihr vornehmliches Ziel ist es, auf die sozialen Kosten der Entwicklung hinzuweisen. Die Geberländer sollen mehr Druck auf die indonesische Regierung ausüben, damit diese nicht auf Kosten der kleinen Leute "entwickelt". Auch solle Hilfe von der Einhaltung der Menschenrechte und der Entfaltung demokratischer Rechte abhängig gemacht werden³⁵. Die Forderungen werden jeweils mit ausgewählten Beispielen illustriert, die belegen, wie sehr sich die offizielle Rhetorik von der Praxis unterscheidet. Trotz solcher eindrücklicher Beweise wurde auch dieses Jahr den Forderungen der Regierung ohne Auflagen vollumfänglich entsprochen³⁶.

33 FEER 19/IV/90:37ff

34 Letztes Jahr hatte ein scharf abgefaßtes Dokument in Indonesien zu Problemen geführt. Den indonesischen Vertretern an der Tagung wurde vorgeworfen, ihr Land in aller Öffentlichkeit beschämt zu haben. Dieses Jahr verabschiedeten sich die Vertreter vor der Abreise beim Innenminister Rudini. Er schärfte ihnen nochmals ein, sich "anständig" zu benehmen. (T.21/IV/90)

35 Dieses Jahr erreichten die NGOs immerhin, daß sich der Vorsitzende der IGGI, der niederländische Sozialist Pronk, im Haus einiger Aktivisten in Jakarta zu den Gastgebern auf den Boden setzte und den Klagen zuhörte (T.21/IV/90, I.I. 23/90:32ff). Erstmals hielt die niederländische Regierung mit der Auszahlung von Krediten zurück, nachdem abermals vier (nach unbestätigten Berichten sechs (T.24/II/90)) sogenannte Kommunisten hingerichtet wurden, denen man Vergehen im Zusammenhang mit den Unruhen von 1965/66 vorwarf. Nach ein paar Monaten wurde das Geld dennoch freigegeben. Besonderes Gewicht legte der INGI-Bericht dieses Jahr auf den Bereich der Umwelt und der Mitsprache der Betroffenen:

- Schutz des informellen Sektor
- Finanzhilfe solle prioritär "*basic needs of local communities*" nützen und sowohl ökologisch wie sozial sinnvoll sein
- Bauern sollen frei sein anzubauen was sie wollen. (Das richtet sich gegen die auch vom Ausland, z.B. Deutschland, finanziell unterstützten Zwangsanbausysteme)
- Frauenprobleme sollen mehr Beachtung finden
- Frauen wie Arbeiter sollen sich unabhängig der von der Regierung beherrschten Organisationen organisieren dürfen

(I.I.23/90:32f, Südostasien Info 3/90:60)

36 4,5 Mia US\$ für 1990/91, das sind 4,6% mehr als im Vorjahr. (J.P.14/VI/90, I.I.24/90:7, FEER 26/IV/90:22f)

Zur gerechteren Verteilung der Entwicklungsanstrengungen wurde dieses Jahr das Schwergewicht Richtung Ostindonesien verschoben. Die neun Provinzen östlich von Bali mit 13% der Bevölkerung sind bisher sträflich vernachlässigt worden: Der Anteil am nationalen Bruttosozialprodukt beträgt 10%; 1967-1990 wurden nur 6,5% aller inländischen und nur 12% aller ausländischen Investitionen im östlichen Teil des Archipels getätigt. 1990/91 sollen die Investitionen allein für Kommunikation um 403%, für West Irian um 375% erhöht werden³⁷. Die INGI Konferenz warnte eindringlich davor, ungesehen Modelle, die vielleicht auf Java angebracht schienen, auf den ökologisch und kulturell völlig unterschiedlichen Osten zu übertragen.

Dezentralisierung

(...) dari sekarang kita harus bersiap-siap agar peranan Pemerintah Daerah Tingkat II bertambah besar. Pemerintah Daerah Tingkat II-lah yang langsung mengetahui kemampuan-kemampuan yang ada dalam masyarakat, lebih mengetahui kebutuhan-kebutuhan masyarakat, lebih mengetahui aspirasi-aspirasi masyarakat (...) tidak mungkin dan tidak perlu lagi semuanya ditentukan pada tingkat pemerintahan yang lebih atas. (S.18)

Wir müssen ab sofort bereit sein, die Rolle der Distrikte zu fördern. Es ist die Distriktregierung, die unmittelbar die Möglichkeiten der Bevölkerung kennt, die die Bedürfnisse der Bevölkerung kennt, die besser die Erwartungen der Bevölkerung kennt. Es ist nicht mehr möglich und auch nicht mehr nötig, daß alles von höheren Regierungsebenen her bestimmt wird.

Die Notwendigkeit dezentraler Entwicklungsanstrengungen wird auch in Regierungskreisen eingesehen. Distrikte verfügen, wie Provinzen, über eine (pseudo-)demokratisch gewählte Volksvertretung. Eine der wichtigsten, auch unbestrittensten Forderungen verlangt die Stärkung der Legislative und die

Das veranlaßte die Wochenzeitschrift Tempo zum Titel: "Apa arti utang 4,5 miliar bagi anak-cucu kita? Mungkinkah 30 juta orang miskin berkurang?" "Was bedeuten 4,5 Milliarden Schulden für unsere Enkelkinder? Nehmen dadurch unsere 30 Millionen Armen ab?" (T.23/VI/90)

37 T.7/VII/90, K.28/V/90

Aufwertung der Volksvertretungen als Aufsichtsorgane. Geschieht dies, wäre unmittelbarer Einfluß von Dorfgemeinschaften und Basisgruppen zumindest auf Distriktebene vorstellbar. Die gegenwärtige Politik führt zu einer Ausweitung des administrativen Apparates auf Distriktebene. Bereits wurden diesem vermehrte Finanzkompetenzen zugesprochen. Damit muß auch die interministerielle Planungsbehörde (*Bappeda*) ausgebaut werden. Hier trifft sich anscheinend die Strategie der Regierung mit den Forderungen der INGI. Diese hatte verlangt, man solle der lokalen Bevölkerung mehr Möglichkeiten bieten, sich zu wehren, indem man zum Beispiel den Dörfern vermehrtes Recht auf Selbstverwaltung einräumt und die (besonders im Osten fast inexistenten) Planungsbehörden auf Distriktebene ausbaut.

Angesichts des enormen Drucks in- und ausländischer Wirtschaftskreise werden aber auch die besten Absichten kaum realisierbar sein. Eine Umlagerung arbeitsintensiver Industrien aus Japan, Korea und Taiwan ist in vollem Gang. Das Gerangel um Anteile ist in letzter Zeit durch Ansprüche von China und Vietnam noch stärker geworden. Indonesien hofft, dank billiger Löhne und militärisch garantiertem Arbeits"frieden" ein großes Stück des Kuchens zu gewinnen. Praktisch alle Investitionsbeschränkungen wurden abgeschafft und massive Steuergeschenke werden in Aussicht gestellt³⁸.

Der Erfolg läßt sich sehen. Seit 1987 vervierfachte sich der Wert der ausländischen Investitionen³⁹. Exterritoriale Industriezonen dürfen jetzt sogar von Privaten errichtet werden. Der Ausbau der Infrastruktur im Osten, so wie auf den Singapur vorgelagerten Inseln⁴⁰, wird vor allem deswegen forciert. Bereits liegen Pläne für eine Fläche von 30.000 ha. Industriegelände vor, 15.400 ha. sind schon bewilligt⁴¹. Heute bietet nur Java, besonders die Agglomeration um Jakarta, die nötige Infrastruktur. Eine ausgeglichene industrielle Entwicklung ist also gar nicht möglich. Im Gegenteil, der Kampf um Land wird sich extrem verschärfen. Da die Entwicklung der Industrie nationale Priorität besitzt, wird der lokalen Bevölkerung keine Chance gelassen, sich zu wehren.

38 So wurden Zölle auf importierten Rohstoffen aufgehoben oder reduziert. In den ersten 8 Jahren werden nur 50% der Steuern erhoben. Fällt nach dieser Zeit noch kein Gewinn an, kann die Differenz mit den Steuerschulden verrechnet werden. (T.7/VII/90)

39 FEER 19/IV/90:37ff

40 Die Entwicklung der Insel Bantam in der Provinz Riau zu einem neuen Singapur ist das Steckenpferd des hyperaktiven Forschungsministers Habbibie. Malaysias Provinz Johore, Indonesiens Riau und Singapur sollen in Zukunft das industrielle Dreieck Südasiens werden. (T.21/VII/90)

41 1986 investierten Japan, Korea und Taiwan für 849 Mio. US\$ in 93 Projekte in Indonesien; 1989 waren es 4,7 Mia. US\$ in 156 Projekten (+455%). (T.7/VII/90)

Machtwechsel

Suatu generasi baru telah lahir (...) Mereka mempunyai iklim pemikiran dan aspirasi-aspirasi dengan ciri-cirinya tersendiri. Tugas bersama kita adalah menyalurkan semua aspirasi (...) Angkatan '45 mempunyai tempat yang sangat khusus dalam sejarah perjuangan bangsa kita. (...) Ini tidak berarti suatu keistimewaan kedudukan. (...) Generasi '45 perlu menanyakan pada diri sendiri apa yang masih dan harus dijalankan selama sisa masa pengabdianannya (...) Pada dasarnya peralihan tanggung jawab antar generasi adalah proses yang wajar dan alamiah. (...) proses itu tidak berlangsung dalam suasana persaingan, melainkan dalam alam kerjasama dan tanggung jawab bersama antar generasi. (S.9f.)

Eine neue Generation wurde geboren. Sie hat ihre eigenen Vorstellungen, Aspirationen und Charakteristika. Die Generation von 1945 besitzt einen sehr speziellen Platz in der Geschichte unseres nationalen Kampfes. Das bedeutet aber keine privilegierte Stellung. Die Generation von 1945 muß sich selber fragen, was sie in der verbleibenden Zeit ihres Dienstes noch zu tun hat. Grundsätzlich ist die Übergabe der Verantwortung von einer Generation zur anderen etwas Richtiges und Natürliches. Dieser Prozeß wird aber nicht in einem Klima des Konflikts, sondern im Gegenteil in einer Atmosphäre der Zusammenarbeit und Verantwortung zwischen den Generationen geschehen.

Seit Monaten hatte man gehofft, Suharto werde seine Jahresrede zum Anlaß nehmen, das Problem seiner Nachfolge (*sukses*) zu klären. Ein Satz in seiner Anfang 1989 erschienenen Biographie hatte Spekulationen über einen Rücktritt ausgelöst. Das öffentliche Bedürfnis, über das Problem zu diskutieren, war derart stark, daß sich die Behörden gezwungen sahen, Schritt für Schritt eine vorsichtige Politik der Öffnung zu verfolgen. Heute wertet man den Satz etwas anders. Damals hatten seine Kinder begonnen, über die Zeit nach Suharto zu sprechen, was das Gerücht in Umlauf setzte, er wolle abtreten. Indem er das Thema in Zusammenhang mit seinem Alter und dem natürlichen Ablauf der Dinge setzte, wollte er dem Problem seine Sprengkraft nehmen und die Frage so offen wie bisher lassen. Auch das obige Zitat gibt nicht

mehr Aufschluß über seine Absichten. Kommentatoren lesen daraus eher, daß er sich in einer Zeit des Wandels als Vermittlungsfigur anbietet.

Will Suharto nochmals antreten, dürfte es ihm, die heutige Kräftekonstellation vorausgesetzt, nicht schwer fallen, sich abermals wählen zu lassen. Mit einem Satz wie: "...die sozial-politischen Kräfte, die an den allgemeinen Wahlen teilnehmen, werden das beste Programm und die besten Abgeordneten für die Volksvertretungen anbieten"⁴², meint er jene drei Parteien, die, sich der Staatsideologie unterwerfend, von der Regierung finanziert und kontrolliert, einem bis in alle Einzelheiten vorgeschriebenen Wahlkampf stellen. Im Parlament (MPR), das den Präsidenten wählt, stellen sie aber nur ca. 1/3 der Abgeordneten. Ein Drittel stellt das Militär. Der Rest - die Vertreter der Regionen und der Interessensverbände - werden von Suharto ernannt⁴³. Deshalb kann er sich auch immer den Hinweis leisten, das System sei für Veränderungen offen, er selbst könne jederzeit abgewählt werden, doch müsse es im vorgeschriebenen konstitutionellen Rahmen geschehen, sonst schlage er unbarmherzig zu.

Im Verlauf der letzten Jahre hat sich die öffentliche Meinung angesichts solcher Arroganz von Resignation zu wachsender Feindseligkeit gewandelt. Wenige glauben heute, Suharto werde sich freiwillig zurückziehen. Dagegen spricht sein überbordendes Selbstbewußtsein und sein Sendungsgefühl, "seiner" Nation dienen zu müssen. Dagegen spricht aber auch, daß er und seine Familie einfach zu viel zu verlieren haben. Suhartos Zustimmung zu den Liberalisierungsschritten können durchaus unter dem Aspekt gesehen werden, seine Familienunternehmen über einen Machtwechsel hinweg zu retten. Erst jetzt beginnen seine Kinder, ihre "toll-gate"-Unternehmen auf eigene Beine zu stellen, um unabhängig zu sein von politischen Wechsellern und einer von Regierungsgnaden abhängigen Monopolwirtschaft⁴⁴. Sie dürften ihren *bapak* bitten, ihnen etwas mehr Zeit für die Umschichtungen zu gewähren.

Suhartos offensichtlicher Machthunger⁴⁵ hat ihm innerhalb der führenden Elite mächtige Gruppen entfremdet:

42 "(...) *kekuatan-kekuatan sosial politik yang ikut serta dalam Pemilihan Umum akan menawarkan program-program yang terbaik dan calon-calon yang terbaik yang duduk dalam lembaga-lembaga perwakilan rakyat.*" (S.14)

43 Das MPR trat bisher nur einmal alle 5 Jahre zusammen, um den vorgelegten 5-Jahresplan abzusegnen und Suharto zum Präsidenten zu wählen.

44 "Maybe in the past, we've done a lot of agency and middleman business but we are getting away from that. (...) soon we will transform ourselves into an industrial company" sagt der Direktor einer der Unternehmen von Suhartos Sohn Tommy. (FEER 23/VIII/90:56ff, FEER 23/VII/90)

45 Dieser äußert sich auch an kleinsten Details: Unter allen Mittelschülern Indonesiens wurde, nach einem landesweiten Wettbewerb, seine Enkelin (die Tochter von Tutut), allein wegen ihrer persönlichen Ausstrahlung (*wibawa*) zur offiziellen Fahnenhisslerin am Nationalfeiertag "gewählt"! (T.11/X/90)

- weite Kreise der Armee;
- die Mittelschicht und die kleinen Geschäftsleute, denen Suhartos Familie und ihre Konglomerate (*konglomerasi tuyul*⁴⁶) jegliche Entwicklungsmöglichkeit raubt;
- neuerdings auch die mächtigen chinesischen Unternehmer, die sich von Suhartos Umverteilungsvorschlägen bedrängt fühlen.

Auf der anderen Seite nimmt langsam auch die Anzahl der Oppositionsgruppen zu, die nicht zur regierenden Elite gehören. Schichtenweise überlagern sich die Veteranen der Proteste der letzten 20 Jahre:

- 1970-72: Unruhen gegen die grassierende Korruption und den Ausverkauf des Landes an japanische Unternehmen;
- 1973: Bewegung für demokratische Reformen und eine Neuorientierung der Entwicklungsstrategie;
- 1978: Proteste der Studenten vor allem gegen Suhartos Macht-
usurpation und die wirtschaftliche Monopolstellung seiner Familie;
- 1980: *Petisi 50*, eine Petition hochkarätiger ziviler und militärischer Persönlichkeiten für die Reform des Regierungssystems;
- Mitte 70-80er: Aktivitäten einer Vielzahl von Menschenrechtsgruppen, islamischer Basisgruppen, "*community development*"-Bewegungen und von NGO's;
- 1989: Studentenaktionen und *Keterbukaan*-Bewegung⁴⁷.

Doch so vielfältig sich die Aufzählung anhört, so zersplittert ist sie auch. Es wird ihr kaum gelingen, sich gegen Suharto zu behaupten. Dessen sind sich durchaus auch Vertreter der *Petisi 50* Gruppe bewußt. Sie veranstalten zwar Seminare, an denen über die Gründung einer neuen unabhängigen Partei gesprochen wird⁴⁸, verfassen Forderungskataloge und Reformvor-

46 So werden Konglomerate genannt, die nur dank direkter Patronage von Suharto überleben können. Ein *tuyul* ist ein javanischer Geist mit diebischen Eigenschaften. Von unverdient reichen Leuten behauptet man, er müsse ihnen geholfen haben. (I.I.23/90:4)

47 I.I.23/90:2ff

48 I.I.23/90:4f

schläge⁴⁹, doch die Kraft, Reformen durchzusetzen, sprechen sie nur dem Militär zu.

Auch in militärischen Kreisen, vor allem um Sicherheitsminister Moerdani, glaubt man, Suharto habe seine Schuldigkeit getan⁵⁰. Diensttuende Offiziere sind verärgert, weil seit fast 10 Jahren keiner von ihnen ins Kabinett aufgenommen wurde. Bei der Besetzung strategischer Posten in und um Jakarta übergeht Suharto zunehmend Dienstalster und militärische Überlegungen zugunsten eigener Günstlinge. Besonders jüngere Armeeangehörige leiden darunter, daß das Militär zusehends zum Instrument einer kleinen machthungrigen Clique in Jakarta verkommt. Gemäß der "dwifungsi"-Ideologie betrachtet sich das Militär immer auch als für die politischen Geschicke des Landes verantwortlich. Aus Abscheu vor sich häufenden Machenschaften werden heute sogar Stimmen laut, das Militär solle sich professionalisieren und sich in die Kasernen zurückziehen⁵¹. Vertreter der Armeefraktion fordern schon heute eine offene Auswahl unter Präsidentschaftskandidaten.

An einem Treffen mit der Crème des Unternehmertums im Mai, bahnte sich eine Umlagerung der Allianzen an. Das Militär machte das symbiotische Verhältnis von Unternehmern und Armee klar. Nach einer Beschreibung der Errungenschaften der letzten Jahre hieß es: "Das alles hängt ab von der Rolle des Militärs als Garant von Ruhe und Ordnung sowie politischer Stabilität. Ohne Stabilität wird alles verschwinden. Und wir alle werden den Schaden haben"⁵².

49 Eine mit 58 Unterschriften prominenter Persönlichkeiten zum 17. August eingereichte Petition kritisierte grundsätzlich das bestehende Regierungssystem als nicht der Konstitution und dem Geist der *Pancasila* entsprechend. Unter anderem wurde folgendes gefordert:

- die Aufhebung aller nichtkonstitutionellen Gewalten und Notstandsgesetze und unter Druck verabschiedeter Regierungsbeschlüsse;
- die direkte Wahl aller Parlamentsabgeordnete und Volksvertreter und Volksvertreterinnen;
- Revision aller nicht freiheitlicher Entschlüsse des MPR noch vor 1992;
- Eine fundamentale Umorientierung der Entwicklungsstrategien
- Regierungsaufgabe müsse es sein, Sklavenmentalität zu bekämpfen und freiheitliches Denken zu entwickeln und nicht umgekehrt;
- Suharto solle nicht nochmal kandidieren, und die Präsidentschaft solle auf zwei Perioden beschränkt werden. (I.1.24/90:6f)

Die Forderungen wurden in Indonesien nie publiziert. Von der Aktion hörte man in der Öffentlichkeit erst Monate später.

50 Interessanterweise wurde vor einiger Zeit (1988) der Soldatenschwur geändert. Er lautet nicht mehr auf die Regierung, sondern auf die indonesische Nation. (T.9/VI/90)

51 FEER 8/III/90:18f, FEER 16/VIII/90:18f, FEER 13/XII/90:19

52 Offiziell ging es beim Treffen natürlich um die Unterstützung von Suhartos Umverteilungspolitik. "Ini semua bergantung pada penaran ABRI yg bisa menjamin kondisi stabilitas keamanan dan politik. Tanpa stabilitas, semua akan sirna. Dan yg rugi kita semua, sebab semua iuu adalah aset Negara Republik Indonesia." (T.26/V/90)

Andererseits darf man annehmen, daß es dieser Drang nach Stabilität sein wird, der angesichts mangelnder Einheit der Opposition nolens volens einen großen Teil der Armeeführung wieder hinter Suharto schart. Immerhin be-
setzen freigestellte Armeeingehörige alle wichtigen Schlüsselstellen in der
Verwaltung.

Suharto hat aber noch weitere Trümpfe auszuspielen. Durch seinen Zu-
griff auf die Staatsfinanzen und einem ausgedehnten Netz an "Wohlfahrts-
fonds", kann er sich viele Kreise günstig stimmen. Die seit August 1990 stark
steigenden Erdölpreise werden selbst im Budget für 1991 nur wenig berück-
sichtigt. Man nimmt an, der Überschuß solle für 1992 ein bequemes Polster
für Wahlgeschenke schaffen⁵³.

Auf der Suche nach Verbündeten bewirbt sich Suharto augenscheinlich
bei der islamischen Gemeinde. Er verliert keine Gelegenheit, sich positiv zu
Forderungen muslimischer Kreise zu äußern. Verschiedene von ihm kontrol-
lierte Wohlfahrtsfonds bauen Moscheen und unterstützen weitere islamische
Aktivitäten. Seine Tochter Tutut zeigt sich nur noch diskret mit einem
Schleier à la Benazir Bhutto. Im Dezember eröffnete er gar das Gründungs-
symposium einer neuen Vereinigung muslimischer Intellektuellen. Bisher
trachtete die Regierung, Religion und Politik systematisch zu trennen. Sein
Plan könnte allerdings auch fehlschlagen. Amien Rais von der Muham-
madiya: *"we know that Suharto will use this organisation as a pillar to support
him in the next election and this is something we must avoid"*⁵⁴. Andererseits
sammelt seit einem halben Jahr eine Gruppe von Muslimen um den früheren
Religionsminister unter muslimischen Persönlichkeiten Unterschriften zur
Unterstützung von Suharto als Präsidentschaftskandidaten.

Öffnungspolitik

*Kita harus memahami Pancasila dan Undang-Undang Dasar
'45 secara kritis, kreatif dan dinamis. (...) Karena itu kita
menyatakan Pancasila sebagai ideologi terbuka (...) kita tidak
perlu terlalu khawatir lagi akan adanya beraneka ragam
pandangan dan pendapat dalam masyarakat. Demokrasi
memang membutuhkan banyak musyawarah, diskusi, tukar
pikiran dan dialog; (...) Jika saat ini kita masih juga
mengkawatirkan keanekaragaman pendapat, hal itu bukan
saja berarti kita menyangsikan kemampuan Pancasila, tetapi
juga menghambat perkembangan Pancasila itu sendiri.*
(S.14ff)

53 Bei Indonesiens Exportmengen bringt jeder US\$ Preissteigerung pro Barrel 500 Mio. US\$
Mehreinnahmen. (Neue Zürcher Zeitung 9/1/90)

54 FEER 20/XII/90

Wir müssen die *Pancasila* und das Grundgesetz (Konstitution) von 1945 auf kritische, kreative und dynamische Art verstehen. Deshalb sprachen wir von der *Pancasila* als einer offenen Ideologie. Wir brauchen uns nicht mehr zu sorgen, es gebe zu viele Meinungen und Ansichten in unserem Volk. Demokratie braucht Gespräche, Diskussionen, Gedankenaustausch und Dialog; wenn wir uns heute noch vor der Vielzahl der Meinungen fürchten, heißt dies nicht nur, daß wir an der Kraft der *Pancasila* zweifeln, sondern es kann die Entfaltung der *Pancasila* selber behindern.

Vergleicht man heutige indonesische Zeitungen mit denen vor auch nur einem Jahr, ist der Unterschied eklatant. Gespräche mit Mitgliedern der *Petisi 50*, deren Aussagen seit Anfangs 80er Jahre der Zensur unterworfen waren, werden abgedruckt. Reformprogramme werden dargestellt. Intellektuelle diskutieren über Sinn und Unsinn der Kommunistenhatz. Erstmals darf eine Zeitung ungestraft darauf hinweisen, daß 1965/66 nicht nur 7 Militärangehörige ums Leben kamen, sondern 500.000 und mehr Menschen. Im September konnten sich zwei Minister noch in aller Öffentlichkeit über den Sinn der Pressezensur streiten⁵⁵. Ein Monat später schlug die Zensur wieder unbarmherzig zu. Ende Jahr bekannte sich Suharto zur Zensur, um sich bei islamischen Kreisen anzubiedern. Diese hatten sich an einem Artikel gestört und nicht nur die Schließung der Zeitung verlangt, sondern eine Kontrolle aller von chinesischem und christlichen Kapital kontrollierten Medien. Die Zeitung wurde verboten, eine Strafverfolgung droht. Eine weitere Zeitung beging vorsorglich Harakiri⁵⁶. Theaterstücke und Dichterlesungen wurden verboten. Obwohl im Sommer die Zensur ausländischer Zeitungen als aufgehoben erklärt wurde, erschien die Novemberausgabe von *The Economist* mit drei herausgerissenen Seiten. Der *International Herald Tribune* mit einem Artikel

55 Formell gibt es in Indonesien keine Zensur, nur eine "Selbstzensur" der "verantwortungsbewußten" Presse. Doch jeder Zeitung kann jederzeit die Bewilligung entzogen werden. Um die Zeitungen davor zu "schützen", bekommen sie regelmäßig Telefonanrufe, die sie über die Wünsche der Obrigkeit auf dem laufenden halten. Koordinationsminister für Fragen der Sicherheit und der Politik Sudomo äußerte sich gegen die Zensur, Presseminister Harmoko dafür. (T.13/X/90) Interview mit *Petisi 50* Mitglied Nasution über die Zensur. (T.20/X/90)

56 *Monitor* hatte eine Umfrage in Jakarta publiziert, in der nach dem berühmtesten Menschen gefragt wurde. Weil Mohammed weit abgeschlagen erwähnt wurde, liefen muslimische Kreise Sturm. Suharto bestätigte die vorsorgliche Schließung der Zeitung und ordnete eine Strafverfolgung an. *Senang* ein "Gesundheits"-Blättchen, mit vielen Photos von nackten Beinen, löste sich in dieser Atmosphäre lieber selber auf. (T.17/X/90)

über Suhartos Familie, wurde nicht nur zensuriert, sondern praktisch verboten. Der Journalist bekam Landesverbot⁵⁷. Goenawan Mohamad, Leiter der Wochenzeitschrift *Tempo* meinte dazu, man müsse wohl zum zynischen Schluß kommen "unser Volk dürfe wohl auch nach 45 Jahren "Freiheit" nie hoffen "frei denken, frei sprechen" zu können⁵⁸. Auf den Punkt brachte es eine Kolumne im Wochenmagazin *Editor*: "Woher sollen wir wissen, ob es sich um eine Politik der Öffnung oder um die "Öffnungspolitik" handelt, ob es wirklich Richtung Demokratisierung geht oder ob es sich nur um ein neues Spiel handelt?"⁵⁹

Schluß

Kein Zweifel, es wird mehr diskutiert im heutigen Indonesien, doch heißt das noch nicht Demokratisierung. Die Pressezensur bleibt bestehen, politische Gefangene bleiben im Gefängnis, neue Prozesse sind angesagt, die Repression gegenüber Basisgruppen geht weiter. Selbst wenn sie mal vor Gericht gelangen, bekommen kleine Leute nie Recht. Der Machtkampf spielt sich innerhalb der Elite ab. Was auch immer passiert, 1992 wird keinen wahren Machtwechsel bringen. Doch die Rhetorik der Demokratisierung und der Öffnung muß trotzdem ernst genommen, der Türspalt offen gehalten werden. Und der Prüfstein einer allfällig sich demokratisch gebenden neuen Elite wird sein, wie weit sie sich schützend vor die Entwicklung der keimenden Basisbewegung, der Menschenrechtsgruppen und Gewerkschaften⁶⁰ stellt.

Bis heute kann man nur mit Karto Wijoyo in *Inside Indonesia* sagen: "If nothing else, the rhetoric of "openness" has helped shine some light on just how few political rights the Indonesian people enjoy and the magnitude of the struggle ahead."⁶¹

57 *The Economist* 15/XII/90:68

58 "bangsa kita, bagaimanapun, tak akan bisa baik-baik 'berpikir merdeka, bersuara merdeka'-biarpun setelah 45 tahun merdeka" (T.13/X/90)

59 (FEER 18/XII/90:24) Oder wie es am Schluß eines Artikel in *Tempo* steht: "Keterbukaan? Insya Allah. Atau wallahualam bisawab" "Öffnung? So Gott will. Oder: die Wahrheit kennt nur Gott" (T.6/X/90)

60 Ein unabhängige, der "Solidarnosc" nachempfundene Gewerkschaft "Setia Kawan" wurde Ende Jahr gegründet. Die Regierung sprach ihr die Existenzberechtigung ab. Die Zeitungen nahmen die Auseinandersetzung zum Anlaß vermehrt über die Verletzung der Arbeiterrechte zu berichten. So bezahlten 62% von zufällig untersuchten Unternehmen den Minimallohn von 2100Rp (1,10 US\$)/Tag nicht. (T.24/XI/90, FEER 6/XII/90:15)

61 I.1.25/90:2ff